



öffentliche Sitzungsvorlage

Ausschuss für Umwelt- und Klimaschutz am 09.10.2023

Amt: Referat 6
Verantwortlich: Tim Koemstedt, Leiter Referat 6
Vorlagennummer: 2023/Ref. 6/279

TOP 2

Stand zum Thema Mülltrennung in Kemptener Schulen

Sachverhalt:

Bereits im Schuljahr 2019/2020 startete das Klimaschutzmanagement gemeinsam mit dem Amt für Gebäudewirtschaft und dem Zweckverband für Abfallwirtschaft Kempten (ZAK) ein Pilotprojekt, um die Mülltrennung und die geordnete Entsorgung von getrennten, wiederverwertbaren Abfallfraktionen in Kemptener Schulen zu verbessern. In Bayern regelt das Bayerische Abfallwirtschaftsgesetz (BayAbfG) die „Vermeidung, Verwertung und sonstige Bewirtschaftung“ von Abfällen. Das BayAbfG spezifiziert, dass die „entsorgungspflichtigen Körperschaften“, z.B. kreisfreie Kommunen oder Landkreise, sogenannte „Bringsysteme“ für recyclingfähige Müllfraktionen (z.B. Glas, Papier, Kunststoffe) vorhalten müssen, wo Privatpersonen oder Unternehmen wiederverwertbare Abfälle entsorgen können. In der Stadt Kempten betreibt der ZAK mehrere Wertstoffhöfe, zu denen wiederwertbare Wertstoffe angeliefert werden können.

Die Abfallentsorgung bayerischer Schulen wird über die jeweiligen Sachaufwandsträger, also die Kommunen bzw. Landkreise geregelt. In der Regel gibt es in den meisten Schulen lediglich Müllbehältnisse, in denen Restmüll, Papier und in manchen Schulen auch Bioabfälle getrennt gesammelt werden. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass sonstige wiederverwertbare Reststoffe in den Schulen über den Restmüll entsorgt und nicht recycelt werden. Zu Beginn des Pilotprojekts zur Mülltrennung in Kemptener Schulen verhielt sich die Situation ähnlich und die dort anfallenden Abfälle bzw. Wertstoffe wurden in den meisten Schulen nur unzureichend getrennt. Daraus ergeben sich große Restmüllmengen, die die Stadt Kempten als Kostenträger kostenpflichtig entsorgen lässt.

Aus der Perspektive des Klimaschutzmanagements ist die ungetrennte Entsorgung verschiedener Wertstoffe mit dem Restmüll in den Schulen ein Umweltthema, das der persönlichen Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte nicht entspricht: zu Hause werden in den meisten Haushalten Wertstoffe sauberlich getrennt und in Wertstoffhöfen entsorgt, aber in der Schule gibt es keine Mülltrennung – dadurch erleben die Jugendlichen und Kinder die Schule als einen Ort, in dem man sich nur unzureichend mit den Themen Abfalltrennung und Ressourcenschutz (und damit verbunden letztlich auch dem Klimaschutz) auseinandersetzt. Das MÜCKE („Müll clever entsorgen in Kempten“) Pilotprojekt wurde entwickelt, um dies zu ändern und

Abfallvermeidung und -trennung in den Schulen besser zu etablieren und umzusetzen.

Eine einheitliche Regelung für Mülltrennung in den Kemptener Schulen und eine saubere Entsorgung getrennter Abfallfraktionen wird generell dadurch erschwert, dass die vorgefundenen organisatorischen und räumlichen Situationen an den Schulen variieren: viele Schulen sind räumlich sehr limitiert und können nur eine bestimmte Größe von Abfallbehältnissen aufstellen geschweige denn zusätzlich gesammelte Abfall- und Wertstofffraktionen nicht bzw. nur sehr kurzfristig zwischenlagern; oftmals sind die Abfallbehälter für bestimmte Abfallfraktionen (z.B. Papier, Biomüll) über- bzw. unterdimensioniert, was wiederum Auswirkungen auf den Entsorgungszyklus hat. In manchen Schulen gibt es Hausmeister und/oder Lehrkräfte, die sich um die Entsorgung von Wertstoffen in ihrer Freizeit kümmern. Manche Schulen liegen in unmittelbarer Nähe zu Supermärkten, Imbissen oder Schnellrestaurants, in denen Lehrer und Schülerinnen/Schüler Waren kaufen, deren Verpackungen sie in der Schule entsorgen; andere Schulen (insbesondere Grundschulen) beteiligen sich oftmals an sogenannten „Schulobst- und Schulgemüse-Programmen“, durch die die Schülerinnen und Schüler regelmäßig mit frischem Obst und Gemüse versorgt werden – an diesen Schulen fallen besonders viele Bioabfälle an. In anderen Schulen werden Abfälle auch von Externen auf dem Schulgelände abgelagert – gerade in manchen innenstadtnahen Schulen werden die öffentlich zugänglichen Schulhöfe von externen Akteuren (Besuchern, Personen, die sich nach der Schulzeit auf dem Schulgelände aufhalten) „vermüllt“.

Das MÜCKE-Pilotprojekt hat das Ziel zu untersuchen, wie Abfälle in Kemptener Schulen sauber getrennt und entsorgt werden können. Dazu werden folgende Fragen in den teilnehmenden Pilotschulen untersucht und besprochen:

- Welche Abfallfraktionen fallen in den teilnehmenden Schulen überhaupt an?
- Welche Infrastruktur benötigen die Schulen, um Abfälle und anfallende Wertstoffe trennen zu können?
- Wie können die getrennten Abfallfraktionen in der Schule (zwischen)gelagert werden?
- Wie kann eine Entsorgung der Wertstofffraktionen organisiert werden?
- Wie können Abfälle in den Schulen vermieden und Abfallmengen reduziert werden?
- Wie kann die Schulgemeinschaft für das Thema Abfallreduktion/Ressourcenschutz besser sensibilisiert werden?

Ablauf Pilotprojekt

Der Ablauf des MÜCKE-Pilotprojekts sieht zu Beginn des Prozesses ein Auftaktgespräch mit allen relevanten Akteuren vor. Eingeladen werden zu dem Auftaktgespräch folgende Akteure:

- Schulleitung
- Projektverantwortliche Lehrkraft bzw. Lehrkräfte oder Umweltbeauftragter
- Hausmeister
- Reinigungspersonal / Objektleitung
- Insbesondere in weiterführenden Schulen: ausgewählte Schüler (z.B. Projektgruppe Abfallentsorgung, Schülersprecher)
- Elternbeiräte (bei Bedarf)

- Vertreterinnen vom Amt für Gebäudewirtschaft
- Klimaschutzmanagement
- ZAK-Abfallberatung

Im Auftaktgespräch wird allen beteiligten Akteuren der Sinn und Zweck des Pilotprojekts erläutert und ein Termin für eine Müllanalyse gemeinsam mit der ZAK-Abfallberaterin vereinbart. Für die Müllanalyse sammelt die jeweilige Schule den gesamten Müll, der im Zeitraum von ca. ein bis zwei Wochen anfällt. Dieser Müll wird dann händisch zusammen mit den Schülerinnen und Schülern nach verschiedenen Abfallarten (z.B. Restmüll, Papier, Kunststoff, Glas, weitere Stoffe) sortiert und gewogen. Diese Ergebnisse werden grafisch dargestellt und der Schule übermittelt.

Auf Basis dieser Müllanalyse wird im nächsten Schritt ein weiterer Besprechungstermin mit den Schulakteuren, dem ZAK, dem Amt für Gebäudemanagement und dem Klimaschutzmanagement durchgeführt. In diesem Gespräch geht es um eine erste Ideensammlung, welche zusätzliche Infrastruktur (Müllbehältnisse) in der jeweiligen Schule benötigt wird, um die in der Schule anfallenden Abfallfraktionen sauber trennen zu können. Gemeinsam mit der ZAK-Abfallberatung und den Vertreterinnen des Amtes für Gebäudewirtschaft diskutieren die Schulen, an welchen Stellen in den Schulhäusern welche Abfallsammelbehältnisse sinnvoll platziert werden können und erhalten hilfreiche Tipps und Hinweise, um die Sammlung und Entsorgung von Abfällen in der Schule zu optimieren (z.B. Entsorgung eines kleinen Anteils von gebrauchten Papierhandtüchern mit dem Biomüll; Umstellung auf größere bzw. kleinere Papiertonnen etc.). Auch die Einbeziehung des Reinigungspersonals ist wichtig, weil in manchen Schulen aufgrund fehlender Ressourcen (z.B. zu kleine Reinigungswägen) bereits getrennte Abfälle vom Reinigungspersonal wieder zusammen mit dem Restmüll entsorgt werden. Auch hier ist eine offene Kommunikation und Sensibilisierung wichtig, um Problemstellungen lösen zu können.

Für zusätzlich in den teilnehmenden Pilotschulen anfallende Wertstoffe, die bisher nicht getrennt wurden (z.B. Kunststoffe und weitere Wertstoffe, die über den „gelben Sack“ entsorgt werden), werden nach Zwischenlagerungsmöglichkeiten in der Schule gesucht. Das Amt für Gebäudewirtschaft hat für die Entsorgung dieser Wertstoffe die Firma Greiter aus Immenstadt engagiert, die die Wertstoffe von den teilnehmenden Schulen monatlich abholt.

Schlussendlich wird mit der jeweiligen Schulleitung bzw. den betreuenden Lehrkräften diskutiert, welche pädagogischen Konzepte in der Schule umgesetzt werden könnten, damit das schulische Restmüllaufkommen mittelfristig reduziert wird – auch hierzu macht die ZAK-Abfallberatung entsprechende Vorschläge.

Das Klimaschutzmanagement prüft gemeinsam mit dem Amt für Gebäudewirtschaft die jährlich anfallenden Entsorgungsrechnungen für die teilnehmenden Schulen. Dabei wird das Ziel verfolgt, die Entsorgungszyklen der Restmüllbehälter zu strecken, um Entsorgungskosten einzusparen. Dazu muss konstatiert werden, dass seit der Corona-Pandemie die Restmüllmengen in allen Schulen anstiegen, weil zum einen Corona-Schnelltests in den Schulen durchgeführt und dort entsorgt wurden und weil in allen Schulen Einweg-Handtücher eingeführt wurden, die größtenteils über den Restmüll entsorgt werden.

Teilnehmende Schulen

Folgende Kemptener Schulen nehmen bis dato an dem MÜCKE-Pilotprojekt teil:

- Suttschule
- Wittelsbacher Schule
- Städtische Realschule
- Agnes-Wyssach-Schule
- Carl-von-Linde Gymnasium
- Hildegardis Gymnasium
- Allgäu Gymnasium
- Staatliche Fachoberschule und Berufsoberschule Kempten

Ein Auftaktgespräch, aber coronabedingt kein weiteres Vorgehen gab es bei:

- Fürstenschule

In der Staatlichen Realschule an der Salzstraße findet am 10.10.2023 ein Auftaktgespräch mit den Schulvertretern, der ZAK-Abfallberatung, dem Amt für Gebäudemanagement und dem Klimaschutzmanagement statt.

Für die am Pilotprojekt teilnehmenden Schulen beschaffte das Amt für Gebäudewirtschaft je nach Bedarf entweder zusätzliche Mülleimer (z.B. für Wertstoffe) oder Wertstoffinseln mit mehreren Behältnissen für verschiedene Wertstoffe (Verpackungen, Papier, Bioabfälle). Auch der ZAK spendete mehreren Schulen Wertstoff-Trennbehältnisse aus ZAK-Altbeständen. Die Wertstoffinseln wurden an zentralen Stellen in den Schulen (Haupteingang, Speisesaal, auf den Fluren) aufgestellt, damit die in den Schulen anfallenden Abfälle und Wertstoffe gut getrennt werden können. In manchen Schulen wurden Abfalleimer für Biomüll neu beschafft (diese Bioabfalleimer wurden vom ZAK zur Verfügung gestellt). Die Wittelsbacher Schule gestaltete die für eine Trennung der in der Schule anfallenden Wertstoffe benötigten Abfallbehältnisse aus Recycling-Kartons zum Nulltarif. In einer Schule wurden auch neue, krähensichere Abfallbehältnisse für den Pausenhof beschafft.

In den Pilotschulen funktioniert die Mülltrennung und geordnete Entsorgung der verschiedenen Abfallfraktionen besser als zuvor. Anfallende Wertstoffe, die in gelben Säcken gesammelt werden, werden einmal pro Monat von der Firma Greiter abgeholt. Leider ist die Zwischenlagerung von anfallenden Wertstoffen in manchen Schulen aufgrund des vorherrschenden Platzmangels schwierig bis unmöglich. In einzelnen Schulen muss der Hausmeister trotz vorhandener Mülltrennbehältnisse die gelben Wertstoffsäcke leider immer noch kontrollieren, weil Abfälle nur unsauber getrennt werden.

In den meisten Schulen wurde das Pilotprojekt mit pädagogischen Konzepten flankiert, um der Schulgemeinschaft die Themen Müllvermeidung und Mülltrennung näher zu bringen. Die Schulen haben zumeist erkannt, dass diese Konzepte dauerhaft durchgeführt werden müssen. Allerdings wird dafür letztlich immer ein „Kümmerer“ in der Lehrerschaft benötigt, der sich mit dem Thema dauerhaft beschäftigt und an die Schülerinnen und Schüler transportiert. An vielen Schulen – gerade in den Grund-, Mittel- und Realschulen - übernehmen die Hausmeister diese Rolle – allerdings benötigen die

Hausmeister auch weitere „Verbündete“ (z.B. aus der Lehrerschaft) für dieses Thema.

Fazit:

Mittel- und langfristig sollte das im Schuljahr 2019/2020 gestartete Pilotprojekt dazu beitragen, die Restmüllmengen an Kemptener Schulen dauerhaft zu reduzieren und somit auch die Kosten für die Entsorgung des Restmülls, die über das Amt für Gebäudewirtschaft abgerechnet werden, zu senken. Während der Corona-Pandemie wurden jedoch in den Schulen verschiedene Maßnahmen durchgeführt, die zu einer deutlichen Erhöhung des schulischen Restmüllaufkommens beitrugen (Austausch von Handtrocknungsanlagen in Sanitärräumen gegen Papierhandtücher; regelmäßige Durchführung von Corona-Tests unter Verwendung von Test-Kits, die in der Schule entsorgt wurden). Gerade die Umstellung auf Papierhandtücher hat zu einer deutlichen und dauerhaften Erhöhung des Restmüllaufkommens der Schulen geführt. Insofern war die Pandemiezeit schwierig für das MÜCKE-Pilotprojekt. Erst im Schuljahr 2022/23 keimte das Interesse für das Pilotprojekt und somit für das Thema Abfallvermeidung und –trennung bei den Kemptener Schulen wieder auf. Deshalb können zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Aussagen gemacht werden, ob und inwieweit das Pilotprojekt tatsächlich zu Kosteneinsparungen bei der Stadt Kempten geführt hat. Das Klimaschutzmanagement empfiehlt jedoch, das MÜCKE-Pilotprojekt dauerhaft weiterzuführen und mit den teilnehmenden Schulen und mit dem ZAK pädagogische Konzepte zur Müllvermeidung in der Schule weiter auszuarbeiten und dauerhaft zu etablieren. Das Amt für Gebäudewirtschaft als Sachaufwandsträger, sollte auch zukünftig einen jährlichen Festbetrag für die Weiterfinanzierung des MÜCKE-Projekts einplanen.

Beim Neubau der Fachoberschule/Berufsschule Kempten sowie beim Neubau der 10. Kemptener Grundschule wurden und werden Abfalltrennung und die dafür benötigten zusätzlichen Aufstellflächen und Lagerflächen für weitere Trennbehältnisse mitgeplant und in den Neubauten mit umgesetzt. In diesen Schulen sollte daher ein geringeres Restmüllaufkommen pro Schüler entstehen.

Der Bericht dient zur Kenntnisnahme.